

Wenn Schiedsrichter und Spieler miteinander agieren

Der Fußballkreis Westerwald/Wied hat bei einer besonderen Spielrunde für D-Jugendliche eine Vorreiterrolle – Finale mit acht Teams in Vettelschoß

Von Lukas Erbelding

■ **Vettelschoß.** In Vettelschoß wurde das Finale einer speziellen D-Jugend-Spielrunde ausgetragen. Die Partien fanden unter Berücksichtigung der „miteinander!“-Regeln statt. Dabei wurden die jungen Fußballspieler in zentrale Entscheidungen auf dem Feld mit einbezogen. Das Projekt könnte, so der Wunsch der Initiatoren, auch bundesweit Schule machen.

Am Pfingstsonntag 2023 ereignete sich bei einem internationalen Jugendfußball-Turnier in Frankfurt am Main ein schockierender Vorfall. Nach einem Spiel zwischen einer Berliner Mannschaft und einem Team aus Frankreich kam es zu tumultartigen Szenen und einer Schlägerei, in dessen Folge der 15-jährige Paul Schläge gegen den Hals respektive die Wange abbekam. Anschließend brach der Junge aus Berlin zusammen, wurde reanimiert. Im Krankenhaus wurden Hirnverletzungen festgestellt. Drei Tage später wurde Paul für hirntot erklärt.

Dieser Vorfall, der national wie international für Aufsehen gesorgt hatte, beschäftigte auch Gerlinde Weidenfeller, die Jugendleiterin des FV Rot-Weiß Erpel (Fußballkreis Westerwald/Wied). „Ich wollte aktiv werden und etwas tun“, erklärt sie. Eine Frage war dabei, wie man ein Zeichen gegen Gewalt im Fußball setzen könnte. Daher nahm sie Kontakt auf mit Ralf Klohr, den Erfinder der Fair-Play-Liga. Diese Spielform hat sich bereits auf nationaler Ebene im Kinderfußball, ge-

nauer genommen bei den G- und F-Junioren, etabliert. Die Grundregeln lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Kinder treffen alle Entscheidungen auf dem Feld selbst, die Trainer unterstützen bei Unstimmigkeiten und die Eltern halten respektvollen Abstand zum Spielfeld.

Der aus Neustadt/Weinstraße stammende Klohr ist es auch, der sich für eine Weiterentwicklung der „FairPlayLiga“ eingesetzt hat. Das Projekt erhielt den Namen „miteinander!“ und sieht vor, dass auf D-Jugend-Ebene die Spieler eigenverantwortlich über Einwurf, Abstoß und Eckstoß entscheiden sollen. Der Schiedsrichter dagegen entscheidet über Foul, Abseits, Tor und Rückpass. Die Aktiven auf dem Feld und die Unparteiischen, die dadurch auch weniger Entscheidungsdruck verspüren, agieren gewissermaßen als Team. Es soll eben ums „Miteinander“ gehen. „Da die Spielleiter schon bei den Jugendspielen ohne Unterstützung neutraler Linienrichter auskommen müssen, ist die Unterstützung von den Spielern nur logisch, vor allem aber fair gegenüber den Spielleitern“, erklärt Klohr.

Dieses Konzept, das deeskalierend wirken soll, überzeugte Weidenfeller. In einem ersten Schritt wurde ein D-Jugend-Freundschaftsspiel zwischen dem FV Rot-Weiß Erpel und der SG Vettelschoß organisiert und ausgetragen. Eine Hälfte lang wurde nach dem bislang üblichen Konzept gespielt, die zweite berücksichtigte dann die

„miteinander!“-Regeln. Aus der Partie ließen sich seinerzeit einige Lehren ziehen. Die zweite Hälfte verlief entspannter und dynamischer, da die Spieler nicht mehr auf Schiedsrichterentscheidung bei Einwurf, Abstoß und Eckstoß warteten. Stattdessen spielten sie direkt weiter, was die reine Spielzeit verlängerte.

Doch damit nicht genug: Für den gesamten Fußballkreis Westerwald/Wied, der gewissermaßen eine Vorreiterrolle einnimmt, wurde daraufhin als Pilotprojekt eine D-Jugend-Spielrunde ins Leben gerufen, an der acht Teams beteiligt waren. Das Finale dieser Spielrunde fand nun in Vettelschoß statt.

In den vergangenen Monaten hat das Projekt, das auf wissenschaftlicher Ebene intensiv begleitet wird, immer mehr an Fahrt aufgenommen. So beschäftigt sich beispielsweise die Studentin Sophie Linßen von der Universität Landau im Rahmen ihrer Masterarbeit mit der Spielrunde. „Das Ziel hinter dem Projekt 'miteinander!' ist es, eine Kultur der Fairness und des Respekts zu schaffen“, erklärt sie. Auch die DFB-Vizepräsidentin und Sportwissenschaftlerin Prof. Dr. Silke Sinning sowie die Kriminologin Dr. Thaya Vester (Uni Tübingen) sind in der Thematik stark involviert.

Beim Finaltag in Vettelschoß kamen die Beteiligten nun noch einmal zusammen. Auch Vertreter des Fußballverbandes Rheinland (FVR) waren dabei und schauten sich die Begegnungen mit Interesse an. Es



Nachwuchskicker im D-Jugendalter nehmen bei den Spielen des „miteinander!“-Projekts im Fußballkreis Westerwald/Wied auch selbst Schiedsrichteraufgaben wahr. Hier im Spiel des FV Engers (graue Trikots) gegen die SG FV Aegidienberg aus dem benachbarten Kreis Sieg (FV Mittelrhein).

Foto: Lukas Erbelding

ist also nicht auszuschließen, dass das Projekt „miteinander!“ künftig weiter an Relevanz gewinnt. Ariant Besiri aus Trier ist beim FVR Vizepräsident für sozial- und gesellschaftspolitische Aufgaben. Er sagt

auf die Frage, ob sich das „miteinander!“-Projekt auf Dauer flächendeckend im deutschen Fußball umsetzen lässt: „Alle Spielformen bedürfen eines sportpolitischen Willens, wenn man etwas durch-

setzen möchte. Wir stehen der Gewaltspirale im Fußball nicht machtlos gegenüber. Das heute etwas noch nicht etabliert ist, heißt ja nicht, dass es in ein paar Jahren nicht etabliert werden kann.“